

## EntschlieÙung

### **des Burgenländischen Landtages vom 21. September 2023 betreffend gesunde Lebensmittel in Kinderbildung- und Betreuungseinrichtungen**

Seit 2019 nimmt das Land Burgenland Kurs in Richtung mehr biologischer Landwirtschaft. Mit dem „12-Punkte Programm für kluges Wachstum mit Bio“ wurde eine Neuausrichtung in der Agrarpolitik eingeleitet, indem die Weichen für eine Steigerung des Biolandbaus im Burgenland gesetzt wurden. Mit einer Sonderrichtlinie wurde der Umstieg in den biologischen Landbau finanziell mit maximal 15.000 Euro, aufgeteilt in zwei Raten, unterstützt. Zentrales Kriterium war dabei die erstmalige Umstellung von Burgenländischen Agrarbetrieben auf biologische Landwirtschaft. Aufgrund des großen Interesses der Burgenländischen LandwirtInnen an einem Umstieg auf biologische Landwirtschaft wurden die finanziellen Mittel mehrmals aufgestockt. Insgesamt haben 180 Burgenländische Betriebe die Bio-Umstellungsförderung beantragt.

Die Neuausrichtung der Agrarpolitik hin zur Steigerung des Biolandbaus im Burgenland hat auch Früchte getragen. Laut des „grünen Berichts 2022“ des BMLRT werden im Burgenland 58.738 ha Bio-Ackerland bewirtschaftet. Somit bewirtschaftet das Burgenland in absoluten Zahlen im Bundesländervergleich die zweitgrößte Bio-Ackerlandfläche.

Durch die Stärkung der biologischen Landwirtschaft soll kontinuierlich mehr Bewusstsein für biologische und regionale Wertschöpfung zum Schutz der Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten geschaffen werden. Die wesentlichen Eckpfeiler sind dabei einerseits die Schaffung neuer Ertragschancen für heimische Bauern und andererseits die Etablierung von gesundem Essen in öffentlichen Einrichtungen (Spitäler, Kindergärten und Schulen, Landesbetrieben sowie Sozial- und Pflegeeinrichtungen). Durch eine aktive Bewusstseinsbildung kann auf den Wert eines jeden Lebensmittels hingewiesen werden. Dadurch kann unnötige Lebensmittelverschwendung reduziert und der Selbstversorgungsgrad erhöht werden. Der Bio-Landbau ist ein Weg in die Zukunft der Landwirtschaft und das Burgenland soll zum Bio-Vorzeigeland werden. Mit der eingeleiteten Bio-Wende erfolgt eine tatkräftige Unterstützung seitens des Landes für eine positive Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft im Interesse der KonsumentInnen, der landwirtschaftlichen Betriebe, der Umwelt, des Klimas und der Versorgungssicherheit.

Was sich junge Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Bezug auf die Landwirtschaft in Österreich wünschen, wurde durch einen Fragebogen des BMLRT ergründet. An oberster Stelle steht für sie die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln. Der Wunsch nach hohen Tierwohlstandards folgt als zweitwichtigstes Statement. Für SchülerInnen ohne beabsichtigte Hofübernahme hat

die umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben einen noch höheren Stellenwert. Denn für 75 Prozent der SchülerInnen ohne beabsichtigte Hofübernahme trifft diese Aussage zu.

Somit wird der eingeschlagene Weg, hin zur umweltfreundlichen Landwirtschaft, der Burgenländischen Landesregierung von der Mehrheit der zukünftigen LandwirtInnen unterstützt.

Die Verpflegung der Kinder in den Kinderbildung- und Betreuungseinrichtungen ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Es muss gewährleistet werden, dass die Jüngsten in der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln versorgt werden. Die verbesserte Förderung des Mittagessens seitens der Landesregierung stellt sicher, dass alle Kinder unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund Zugang zu ausgewogenen Mahlzeiten haben und somit Chancengleichheit gefördert wird. Insgesamt trägt die Mittagsessensförderung dazu bei, die Gesundheit der jungen Generation zu fördern, Bildungsziele zu unterstützen und die Gemeinschaft im Burgenland zu stärken.

Der Landtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag bekennt sich

- zu gesundem Essen in Bio-Qualität in den Kinderbildung- und Betreuungseinrichtungen und
- zu der verbesserten und noch sozialeren Mittagsessensförderung der Landesregierung, die eine finanzielle Entlastung für einkommensschwache Familien darstellt.